



SAC Sektion Rhein

Bericht über die Skitourentage Oberalp: Mo 9. April bis 13. April 2012

Weil im Val di Campo (Saoseo) zu wenig Schnee lag, reisten wir in die Surselva zur Rheinquelle.

Ostermontag, 9. April 2012: Pazolastock 2740m

Die Tourenwoche beginnt bereits über die Ostertage: ich rufe den Wetterbericht ab und studiere das Lawinenbulletin, was kommt da auf uns zu? Der Montag scheint ja noch recht vielversprechend und so packe ich, minimal für die ersten beiden Tage, etwas Luxus für nachher.

Die ersten Kameradinnen und Kameraden aus dem unteren Rheintal besteigen die Bahn um 06.37 Uhr in Heerbrugg, ich bin bei den nächsten, die in Altstätten zusteigen und mit Paul, der in Buchs dazukommt ist unsere 13- köpfige Gruppe komplett. Schon bald treffen wir in Chur ein, wo die Umsteigezeit auf die Rhätische Bahn noch eine Zwischenverpflegung vom Kiosk erlaubt. Durch die eindrückliche Rheinschlucht fahren wir in die Surselva und von Disentis weg führt die gemütliche Fahrt mit der Matterhorn- Gotthardbahn auf den frisch verschneiten Oberalppass.



Seit dem Morgenessen ist schon reichlich Zeit vergangen und es wäre auch nicht angebracht, nur das Gepäck zu deponieren, so braucht es keine Überredungskünste, damit wir uns im Restaurant Alpsu noch eine Zwischenverpflegung genehmigen.

Um halb elf gilt es dann aber ernst, wir steigen Richtung Pazolastock auf. Zum Glück hat es schon eine Spur im pappigen Neuschnee und wir kommen in der Nordost flanke zügig voran. Es ist warm und die Sonne scheint durch einen feinen Dunstschleier. Eine kleine Herausforderung ist dann die Überquerung des Grates in die Südostflanke, doch bald schon sehen wir die kleine Hütte, die sich kurz vor dem Gipfel in eine kleine Senke schmiegt und um viertel nach zwölf Uhr stehen wir auf dem Gipfel. Der zügige Westwind vertreibt uns schnell vom heutigen Gipfelziel und wir fahren in recht schwerem, aber überraschend gut fahrbarem Neuschnee über Nurschallas Grondas ab ins Tal nach Plidutscha auf etwa 2100m.



Wir stärken uns während der ausgiebigen Mittagsrast bis 14.15 Uhr an der wärmenden Sonne, und so braucht es etwas Überwindung, sich mit vollen Bäuchen zu erheben um die restlichen zweihundert Höhenmeter talaufwärts bis zur Maighelshütte auf 2309m in Angriff zu nehmen.

Doch nach einer dreiviertel Stunde konnten wir unser Material in der wohnlichen Hütte mit dem freundlichen jungen Personal deponieren. Neben uns waren nur noch vier Personen zur Übernachtung anwesend, so hatten wir genügend Platz, uns gemütlich einzurichten. Bald fanden sich alle im Essraum ein, wo nach dem Durstlöschen die Zeit beim Dog- Spiel und Jassen im Nu verflog.

Eine Besonderheit beim Nachtessen muss noch erwähnt werden, ist das für Hütten doch nicht selbstverständlich: Wir erhielten nach einer Curry- Suppe zwei verschiedene Salate, dann Gschwellti aus neuen Kartoffeln, zwei Chaumes- und zwei Reblochon- Käse und zwei reichhaltige Käseplatten, die so gross waren, dass noch abgetischt werden konnte.

Zufrieden vom Tag, der gelungenen Skitour, dem gemütlichen Beisammensein und dem feinen Nachtessen liessen wir den Tag ausklingen. (Nik)



Dienstag 10. April: Maighelshütte 2310m - Badus 2928m – Piz Cavradi 2612m



06.30 Uhr Tagwache. Unsere erste Aufmerksamkeit gilt dem Wetter, denn die Grosswetterlage ist alles andere als stabil. Zudem piff der Wind während der Nacht lautstark um die SAC-Hütte. Zu unserer Überraschung scheint uns der Wettergott gut gesinnt zu sein. Die Berggipfel leuchten in der Morgensonne.

Nach dem stärkenden Frühstück um 07.00 Uhr begeben wir uns um 07.45 Uhr auf die Skitour. Nach einer kurzen Abfahrt ziehen wir für den bevorstehenden

Aufstieg auf den Badus die Felle auf. In flottem Tempo legt Thomas eine optimale Spur dem Gipfel entgegen. Durch unterschiedliche Schneeverhältnisse erreichen wir gegen 10.00 Uhr den Sattel etwas unterhalb des Gipfels, wo wir das Skidepot erstellen.

Nun geht's zu Fuss weiter auf den Gipfel. Da dieser Aufstieg nicht ganz ungefährlich scheint, ziehen es einige vor, beim Skidepot zu bleiben. Um 10.15 Uhr können wir uns zum Gipfelsturm auf dem Badus gratulieren. Nach dem Abstieg stärken wir uns für die bevorstehende Abfahrt, die nicht unproblematisch zu werden scheint. Doch zu unserem Erstaunen sind die Schneeverhältnisse recht ansprechend. So ziehen wir Schwung um Schwung in die unberührten Hänge. Um 10.30 Uhr erreichen wir wieder unseren Ausgangspunkt, die Maighelshütte. Wir stärken uns nochmals für die 300Hm Aufstieg auf den Piz Cavradi.



Die Zeit drängt, denn von Süden her drückt der Nebel ins Val Maighels. Um 12.30 Uhr verlassen wir die Hütte. Starker Wind und zeitweise Nebel begleiten uns zum Gipfel. Dank den guten Ortskenntnissen von Thomas finden wir problemlos den Gipfel um 13.15 Uhr und den Einstieg in die Abfahrt Richtung Tschamut. Wie bestellt verziehen sich die letzten Nebelfetzen und der Sturm legt sich ebenfalls. So steht uns eine rund 1000Hm lange Abfahrt bevor. Auch hier wählt Thomas ausgezeichnete Pulver- und im unteren Teil herrliche Firnhänge aus. Es folgen Schwünge wie über eine Zuckertorte! Nicht einmal fliegen ist schöner!



Um 14.30 Uhr erreichen wir überglücklich unser neues Domizil, das Hotel „Rheinquelle“ in Tschamut, wo uns der Wirt kühles Bier und Mineralwasser für unsere durstigen Kehlen bereit gestellt hat.. Anschliessend beziehen wir die schmucken und renovierten Zimmer, und nach einer wohltuenden Dusche fühlen wir uns wie neu geboren. Beim Abendessen führen wir mit Äplermagronen unsere verloren gegangenen Kalorien für den nächsten Tag wieder zu uns.

Was wäre eine Tourenwoche ohne Gesang? So bilden wir im Anschluss an das Abendessen unsere eigene Lagerband, um dem Lagersong „Obladi Oblada“ in Erinnerung an 50 Jahre Beatles eine besondere Note zu verleihen. Desmond und Molly würden sich über diese Ehre freuen! Ein glücklicher Tag nimmt ein frohes Ende! (Hausi)

Mittwoch 11.4. Kurztourtag, Ruhetag, Wellnessstag, Ausflugstag, Reisetag.....

Da die Wetterprognosen sehr ungünstig waren, setzte Thomas – in demokratischer Absprache mit uns und Martina, der Serviertochter, das Morgenessen auf halb acht Uhr an. Draussen war es bedeckt und neblig. Der leichte Schneefall störte uns beim gemütlichen Frühstück nicht. Doch ein echter SAC-ler lässt sich nicht so rasch beirren. Oberalppasshöhe, Fellilücke oder Fahrt ins Val Val mit Gegenanstieg oder Liftfahrt zur Milez waren Ideen, die einer rollenden Planung unterworfen wurden. Einziges Fixum: spätestens um 13 Uhr zurück, damit auch der Ruhetag nicht zu kurz kam.

So starteten wir in Winterausrüstung um ¼ vor 9 Uhr vor dem Hotel, Strasse überqueren und dann direkt auf die Ski. In gemütlichem Tempo, bei Schneefall direkt ins Gesicht, stiegen wir auf in Richtung Passhöhe. Einen Scheibenwischer für die Brille müsste man noch erfinden, denn nach kurzer Zeit war sie mit Wassertropfen bedeckt und musste mehrmals gereinigt werden, damit wir nicht orientierungslos herumtappten. Wenige Zentimeter Neuschnee bedeckten die gefrorene Unterlage, so dass das Aufsteigen angenehm war und auch Sinn machte für eine Abfahrt. Aber zuerst freuten wir uns ja auf einen Kaffee – und für die Schleckmäuler vielleicht auch auf ein Kuchenstück - im Restaurant Alp Su auf der Passhöhe, denn Ruhetag = Genusstag!

Daraus wurde leider nichts! Bei unserer Ankunft um 10.15 Uhr grüsste uns nur die Tafel mit dem Kuchenangebot von der Terrasse aus. Die Türe des Restaurants blieb geschlossen. Es nützte auch nichts, dass einige Kollegen mehrmals eifrig das Restaurant umrundeten und kaum glauben konnten, dass der Koch, der ja laut Info immer hier wohne, seinen Kopf nicht aus dem Fenster streckte oder lieber noch die Türe öffnete. Alles blieb ruhig, ausser uns. Zusammengepfercht standen wir im äusseren Windfang des Eingangs, traten von einem Fuss auf den andern, hofften - und warteten vergeblich. Wenigstens noch dies: Hack und das Leuchtsignal des Infocenters bewegten sich ständig im Kreis.



So mussten neue Ideen für den Weiterverlauf unserer Tour gefunden werden. Das Wetter besserte sich nicht, im Gegenteil. „Draussen“ windete es noch. Sogar mit dem Zug hinunterfahren war so eine Schnapsidee! Doch die setzte sich zum Glück nicht durch. Als wir die Hoffnung auf einen Kaffee aufgaben, rissen wir die Felle runter und rüsteten uns zur Abfahrt. Bei tollen Schnee- und eher lausigen Sichtverhältnissen schwangen wir nach Tschamut hinunter. So war unsere Tour bereits um Viertel nach elf fertig.

Nach kurzer Pause zogen es die einen vor, sofort nach Sedrun zu fahren, um in einem Restaurant ein feines Stück Fleisch zu geniessen – das fanden wir nämlich auf dem Hotelmenüplan nicht. Die andern planten ihre Abfahrt eine Stunde später. „Nachmittag zur freien Verfügung“, hiess das im Programm des Reiseunternehmens Oesch-Rosenberg. Schliesslich benützen alle kurz oder lang, schmutzig oder sauber das Hallenbad in Sedrun, entweder zum Schwimmen oder Wellnesen. Es sollen auch noch ein Kopierapparat, das beste Café am Platz und diverse Einkaufsgeschäfte mit verschiedenen Absichten von den Mitgliedern unserer Tourengruppe heimgesucht worden sein. Obladi, oblada...



Irgendwie sickerte schliesslich zu jedem durch, dass die gemeinsame Heimfahrt auf 17.31 Uhr geplant sei. Wer frühzeitig am Bahnhof war, konnte sich noch persönlich von Helena verabschieden, die bereits heute nach Hause fuhr.

Mit Bündner Spezialitäten: verschiedene Hirsch-, Geiss- und Schafwürste in feinen Schnitten, Käse, und Essiggurken auf Holzbrett eröffneten wir unser Abendessen, gefolgt von Gerstensuppe und Capuns. Dazu bestellte unser Säckelmeister und Weinkenner Rolf einen Tropfen Jeninser. Apfelkuchen à la mode zu patron rundete das Nachtessen ab. Damit wird nach alter Sitte auch der Tourenbericht abgeschlossen, denn was nach dem Nachtessen geschieht - darüber schweigt der Schreiberin Höflichkeit! (Hanny)

Donnerstag, den 12.04.2012

Heute lacht der Mond ins Schlafzimmer, so ist früh, um 0530 Uhr, Tagwache angesagt. Während Housi noch dem Alptraum nachhängt („Hab ich mich aufgeregt, so ein A... wollte mit einem Kunststoffdübel ein Metall an einer Maschine befestigen“), freuen sich andere, dass am heutigen Ziel, dem Maler, sich die Spitze sonnig hell färbt. Um 0645 geht es los, runter Richtung Selva, über den Golfplatz bis wir auf



die Aufstiegsroute aus Richtung Rueras treffen. 1300 Höhenmeter liegen vor uns. Dann beginnt die „Streaflata“, wie Hack das nennt (andere Balger sagen dem „Stromplata“, aber das ist eine andere Sippe). Spitzkehre um Spitzkehre geht's hinauf, die gut 10 cm Neuschnee haben es in sich. Das Fluchen über die Bedingungen, die Felle, die Harscheisen oder das eigene Gewicht erfolgt innerlich und leise. So wird gar ein Reh gesichtet. Über der Waldgrenze öffnet sich der Blick ins Val Nual: Eine frischverschneite, spurenlose weisse Bergwelt lässt den Atem stocken.

Hack zieht eine vorbildliche einsame Spur durch eine jungfräuliche Gegend. Meist ist es während des Aufstiegs still, nur ab und zu fallen wenige Worte. Heraus stechen „Desmond“ und „Molly“. Wer mag damit wohl gemeint sein? Wir erreichen nach ca. 4 ½ Stunden den Sattel unter dem Maler und erstellen das Skidepot.

Am Himmel haben sich Wolken angesammelt, aber nach wie vor ist es warm. Noch wärmer wird es beim versuchten Gipfelaufstieg; der Schnee ist weich und tief, der Grat unberechenbar, so dass wir nach einem Drittel das Unternehmen abbrechen und uns für die Abfahrt bereit machen. Die Pulverschneevorfreude ist spürbar. Und wirklich, es wird eine sensationelle Abfahrt, wie im Januar. Gut 10 cm schönster Pulverschnee auf einer griffigen Unterlage. Absolut unberührte Hänge, da schlägt das Tourenherz hoch und höher – nicht mal Fliegen ist schöner. Die Gruppe ist nicht zu bremsen.



Der Adrenalinschub unterdrückt jegliche Hungergefühle und lässt einzelne gar übermütig werden. So kann Rolf nicht anders als im unteren Teil eine Tanne innig zu umarmen (Er meint: „Zum



Glück unten am Stamm und nicht oben im Wipfel“). Auch Desmond fährt mit.



Das Mittagessen nehmen wir unten im Tal ein, auf einem sonnenbeschienenen Plätzchen mit wunderschöner Sicht auf unsere Abfahrtsspuren. Welch ein Anblick! Wir beschliessen nach Dieni zu fahren und den Zug zu nehmen.



Der Plan ist gut, wenn da nur nicht der Rhein im Weg wäre. Zum Glück gibt's Lawinenkegel, die ein Querren ermöglichen, ansonsten hätte Hack wohl noch eine Baumstammaktion mit ungewissem Ausgang inszeniert (Man erinnert sich ungern an die nassen Füße vom letzten Jahr). Wir fahren mit dem Zug zurück nach Tschamutt.

Das Sonnenfenster zwischen den Wolken wärmt den Platz vor der Rheinquelle. Die Stimmung ist nach einer sensationellen Tour ausgelassen und heiter. Wir freuen uns an den Autos, die voller Erwartung auf die Passüberquerung an uns vorbeifahren und wenige Hundert Meter weiter oben plötzlich stoppen und umkehren; „äägi „Oberalp geschlossen“. Die einen wollen Fussballresultate wissen, andere essen Suppe. Aber ein Wunsch macht alle sprachlos – Barbara bestellt 6 Essiggurken, nicht Wurst mit Essiggurken, nein Essiggurken pur! Sogar Martina, die Bedienung, meint, so was habe sie noch nie erlebt. 4 Essiggurken kann sie schliesslich auftreiben. Die Frage, ob Barbara in Erwartung sei, bleibt unbeantwortet, der Name des Nachwuchses aber ist allen klar: „Umba“.



Nun wird auch klar, was es mit Desmond und Molly auf sich hat. Yvonne holt die Kopien des Textes von „Obladi oblada“, es soll unser Beitrag ans Beatles-Jahr werden. Yvonne hatte erfahren, dass Desmond alias Andreas früher in einer Beatles-Coverband gespielt hatte. Nun hat er den Auftrag, das Stück mit uns für den Bunten Abend einzuüben. Diesen Job macht er beeindruckend seriös. Da wird im Takt gesprochen, auf den Rhythmus gepocht... „Desmond has a barrow in the market place, Molly is a singer in a band...“ In den Köpfen der Gruppe wird nach jugendlichen Mitsingerfahrungen in der Discozeit gefahndet. Die Band entsteht: Housi am Schlagzeug, Hack am Bass, der Job des Saxophons bleibt lange Zeit verweist, bis Nick diesen Part übernimmt, Yvonne prägt mit den Frauen die Hochtonvariationen. Offen bleibt, wer Molly ist. Die Sache nimmt Gestalt an. Wir sind überzeugt, dass nicht nur die Stammgäste Fidel und der Brätler die Aufführung verdient hätten und überlegen uns, ob wird sie auf facebook ankündigen wollen, schliesslich hat Tschamutt ganze 8 Bewohner/innen...



Bis zum Abendessen bleibt noch etwas Zeit für einen Jass oder einfach für ein Nickerchen. Zum Znacht gibt's Fondue. Das feine Carpaccio als Vorspeise entschädigt Rolf etwas für entgangene Fleischgelüste während der letzten drei Abendessen. Nach dem Glace-Dessert warten alle auf den Startschuss zum Bunten Abend. Housi ist dafür zuständig, schliesslich hat er rote Hosen an. Er aber ist viel zu sehr damit beschäftigt, das Schlagzeug zusammenzustellen. Der ganze Geschirrschrank wird durchprobiert, am Schluss besteht es dann aus einem Heimatroman auf Stuhl und zwei Birkenästen. Wir bedingen uns Zeit für eine Probe aus...natürlich muss auch noch eine Zugabe einstudiert werden, so singen wir uns

weiter und weiter durch das Singbüchlein, der Weisswein soll ja gut für die Kehle sein (PS. Essiggurken nicht!). Wir üben Zugabe um Zugabe, nur - der Chef erscheint nicht. Er hat sich aus dem Staub gemacht. So bekommt Martina ein Privatkonzert – und wir dürfen sagen: es war ein würdiger Auftritt. Gut gemacht Desmond und Co! (Dük)

Tagesbericht vom Freitag, den 13.04.2012

Der Morgen ist neblig und feucht – nicht in den Köpfen wegen des Weissweins – nein, in Realität. In Hoffnung auf eine kleine Tour, z.B. Richtung Giuv, war das Morgenessen auf 7 Uhr angesagt. Nun ist die Motivation zum Tappen durch den Nebel und das Schneetreiben arg beeinträchtigt. Die Beratung ergibt: Der nächste Gipfel ist Disentis. Dort gibt es einen Kaffeeaufenthalt und die Möglichkeit, sich mit Bündnerspezialitäten einzudecken. Schliesslich wollen die Daheimgebliebenen auch was von der Tourenwoche profitieren. Auf der Rückfahrt entlang des Rheins ist dann noch Zeit, das Neueste in der Zeitung nachzulesen bzw. für einen Hardcore oder Soft-Jass.

Um die Mittagszeit treffen wir im Ober-/Mittelrheintal ein. Fünf tolle, bereichernde, gemütliche und unfallfreie Tage liegen hinter uns. Ein ganz, ganz herzlicher Dank gehört Hack und Peter, die uns dieses Erlebnis ermöglicht haben. Es ist alles andere als selbstverständlich, dass sie die Verantwortung übernommen, das Ganze sorgfältig geplant und souverän durchgetragen haben. Wir Teilnehmerinnen und Teilnehmer würden sofort wieder mitkommen. (Dük)

Barbara Graf, Peter Hauser, Helena Sonderegger (bis Mittwoch), Andreas Bont, Andreas Hanns, Paul Kamer, Rolf Büchel, Jürg Sonderegger, Nick Eschenmoser, Hanni Fuchs, Yvonne Oesch, Pedro Rosenberg (Stv), Hack Oesch



Unsere Aufstiegs – und Abfahrtsspuren am Piz Maler – vom Zug aus stolz betrachtet und ausschweifend kommentiert.



Föhnige Aufhellungen bescheren uns Sonnenstunden...mehr als wir erwarten durften



Typische Föhnstimmung vom Badus aus gesehen und erstaunlich viel frischer Pulverschnee (unten)
(Alle Bilder: Dük, Andi, Nik)

